

Leitfaden für Fledermaus-Projekt

Du interessierst dich für Fledermäuse und möchtest einen Beitrag zum Schutz dieser gefährdeten Tiergruppe leisten? Du bist zwar noch Anfänger, aber motiviert, dich in diese knifflige Materie einzuarbeiten? Dann ist dieser Projektleitfaden genau das Richtige für dich. Er informiert dich kurz und bündig darüber, wie du rasch einigermaßen mit Fledermäusen vertraut werden, Kontakte zu ExpertInnen knüpfen und dein eigenes Fledermausprojekt starten kannst. Hier die 10 Schritte zum Erfolg. Gutes Gelingen!

- 1) Es gibt heute in jedem guten Buchladen einige gute und durchaus preiswerte Fachbücher zum Thema Fledermäuse zu kaufen. Sie geben AnfängerInnen einen guten Einblick in die Materie.

Im Internet findest du jede Menge Informationen über die „Schwalben der Nacht“. Für Österreich empfiehlt sich in erster Linie die ansprechende Seite www.fledermausschutz.at

- 2) Nachdem du dich etwas über Fledermäuse eingelesen hast, kannst du es sicher kaum erwarten, die Tiere zu beobachten. Gute Chancen dafür hast du in der Abenddämmerung an stehenden Gewässern, Kirchen, Alleen, Waldrändern, ... Frühaufsteher haben im Morgengrauen die Möglichkeit „schwärmende“, d.h. in größerer Zahl z.B. um einen Baum oder ein Gebäude schwirrende Fledermäuse zu beobachten und so gleich ein Quartier zu finden. ACHTUNG! Da Fledermäuse z. T. stark bedroht und auch sehr störungsanfällig sind, unterliegen sie strengem gesetzlichen Schutz. Setze dich daher unbedingt mit ExpertInnen und der zuständigen Naturschutzbehörde in Verbindung, bevor du Tätigkeiten ausführst, die eine Beunruhigung für die Tiere darstellen könnten. Z.B. ist für die Kontrolle von Quartieren, die Pflege von gefundenen Tieren etc. eine Ausnahmegenehmigung notwendig!

- 3) Schön langsam ist es an der Zeit, dass du dich mit ExpertInnen vernetzt. Ich habe die MitarbeiterInnen der vor allem in Westösterreich tätigen „Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ)“ als ausgesprochen nette und hilfsbereite Menschen kennen gelernt. Bei ihnen bist du bestens aufgehoben. Sie können dir beispielsweise auch Quartierbetreuer nennen, die du begleiten kannst. Darüber hinaus führen sie „Einführungsseminare“, „Fledermausnächte“, Bestimmungskurse, Netzfänge, Putzaktionen in Quartieren etc. durch. Dabei kannst du mitmachen, viel lernen und

schließlich selbst die Betreuung eines Quartiers (z.B. einer Kirche) übernehmen. Für Kontakt und Termine siehe www.fledermausschutz.at

- 4) Die Zählung von am Abend aus Kirchen ausfliegenden Fledermäusen ist eine spannende Tätigkeit. Es ist sinnvoll, dabei eine standardisierte Methode zu verwenden und die Ergebnisse festzuhalten und an eine Stelle weiterzuleiten, die eine entsprechende statistische Auswertung vornimmt. Aus vielen Einzelzählungen können dann Aussagen über Entwicklungstrends ganzer Populationen gemacht werden. Hierfür bietet sich wiederum die KFFÖ an, die dich einschult, dir Aufnahmebögen zur Verfügung stellt und die Ergebnisse alljährlich bei einem bundeslandweiten „Jour fix“ vorstellt.



- 5) „Fledermausnächte“, oder besser „Fledermausabende“, sind die wohl beste Möglichkeit, um die Bevölkerung über Fledermäuse zu informieren und für die Anliegen des Fledermausschutzes zu gewinnen. Ein getrenntes Kinder- und Erwachsenenprogramm mit abschließender gemeinsamer Beobachtung von Fledermäusen ist familiengerecht und ermöglicht es, auf beide Altersgruppen entsprechend einzugehen. Als Veranstaltungsort bieten sich vor allem Kirchen mit Mausohr-Wochenstuben im Zeitraum Juni bis August an. Meist stehen dann auch Pfarrsäle für Vorträge etc. zur Verfügung. Auch stehende Gewässer mittlerer Größe sind gut geeignet, um, in diesem Fall vorwiegend knapp über dem Wasser jagende Wasserfledermäuse, zu beobachten. Die Erfahrung zeigt, dass ein maximal 2 1/2-stündiges Programm die beste Wirkung erzielt. Als Programmpunkte für Erwachsene kommen beispielsweise ein ExpertInnenvortrag, ein Film, eine kleine Ausstellung (Fledermauskästen, Plakate, ...) etc. gut an. Kinder sind ohnehin leicht für Batman & Co zu begeistern. Die auf der Homepage von „önj Haslach – Natur ohne Grenzen“ zum Download bereitgestellten Materialien (Arbeitsblätter, Gesichtsmasken, Papiermodelle, ...) können als Kopiervorlage verwendet werden. Als Ergänzung ist

insbesondere die Broschüre „Natürlich lernen“, ein Schweizer Schulfilm und viele weitere Materialien, zu beziehen bei www.all-about-bats.net, hervorragend geeignet. Bei Eurobats (www.eurobats.org) kann ein kostenloses Plakat bestellt werden, das einen Großteil der heimischen Arten im Flug zeigt. Ein Höhepunkt der Veranstaltung kann z.B. eine Fütterung von „Dauerpfleglingen“ sein. Es handelt sich dabei um „gesund“-gepflegte Tiere, die aber auf Grund eines Handicaps (z.B. gebrochener Flügel) nicht mehr in die freie Wildbahn entlassen werden können. Diese in Terrarien gehaltenen und an Menschen gewöhnten Tiere können sehr erfolgreich als „Botschafter“ für den Fledermausschutz eingesetzt werden, sind doch alleine die verfütterten „Mehlwürmer“ schon eine Attraktion ... Das Identifizieren von Insektenresten aus in Wasser aufgelöstem Kot unter dem Mikroskop ist ausgesprochen lehrreich und kommt immer gut an. Als krönenden Abschluss können Kinder und Erwachsene aus einem Quartier ausfliegende oder über dem Wasser jagende Fledermäuse beobachten. Bei guter Vorbereitung, sprich vorangehenden Ausflugsbeobachtungen, stehen die Chancen gut, dass tatsächlich Fledermäuse über die Köpfe der gut postierten Zuschauer hinwegfliegen - es sei denn, es regnet. Dann ziehen es Fledermäuse - insbesondere Große Mausohren - vor, im trockenen Quartier zu bleiben. Durch Einsatz von „Ultraschalldetektoren“ kann man die Spannung noch erhöhen und einen Einblick in die akustische Welt der Fledermäuse geben.





Es empfiehlt sich, zunächst an einer derartigen Veranstaltung als Gast oder MitarbeiterIn teilzunehmen, bevor man selbst einen „Fledermausabend“ auf die Beine stellt. Einmal vorbereitet, kann – z.B. in Zusammenarbeit mit den OrganisatorInnen eines Ferienspiels - alljährlich mit relativ wenig Aufwand eine tolle Veranstaltung organisiert werden.

- 6) Unter großen Wochenstuben, beispielsweise jenen vom Großen Mausohr, der typischen Kirchenfledermaus, häufen sich im Laufe der Zeit gewisse „Hinterlassenschaften“ der darüber hängenden Kolonie an. Da diese bei den für die Kirche verantwortlichen Pfarrern und Messnern nicht immer nur Begeisterung hervorrufen, ist es der Akzeptanz der Fledermäuse sehr förderlich, sich dieser Hinterlassenschaften anzunehmen. Nach Absprache eines Termins kann man mit Schaufeln, Kübeln, Besen, Seil, Karabiner,

Säcken und Mundschutz bewaffnet dem Fledermauskot, auch Guano genannt, zu Leibe rücken. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass man möglichst nur von Stegen aus arbeitet, um das Gewölbe nicht zu stark zu belasten. Dies könnte Sprünge im Verputz des darunterliegenden Kirchenraumes verursachen! Fledermauskot ist ein wertvoller Blumendünger und kann daher in handliche Säckchen verpackt zusammen mit Rezeptur und Infoblatt an die sonntäglichen Kirchgänger verteilt werden. Und schon wurde aus dem Problem ein Segen ...



- 7) Die Anbringung einer größeren Zahl an Fledermauskästen stellt eine regional offenbar etwas unterschiedlich gute Möglichkeit dar, um zusätzliche, relativ leicht kontrollierbare Sommerquartiere zu schaffen. Werden diese wie im Oberen Mühlviertel gut angenommen, eignen sie sich dazu, vorhandene Fledermausbestände – zumindest einiger Arten - sichtbar zu machen. Dies trägt zur Erfassung des vorhandenen Artenspektrums bei und ermöglicht sowohl wissenschaftliche Forschung als auch Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch Einbeziehen von Kindern bei der Kontrolle, Aufsprühen von Fledermaussilhouetten, ...).





Langfristig ist insbesondere im Wald eine Förderung natürlicher Quartiere in Form von spalten- und höhlenreichem Totholz, das man besser als Biotopholz bezeichnet, anzustreben.

- 8) Da nur ein Bruchteil des im Sommer bekannten Fledermausbestandes in Winterquartieren gefunden wird, ist hier ein breites Betätigungsfeld gegeben. Unerfahrenen muss aus Sicherheitsgründen dringend davon abgeraten werden, Höhlen und Stollen auf eigene Faust zu kontrollieren. Es bietet sich aber an, als „Lokalmatador“ die Erlaubnis für die Kontrolle einer Reihe von alten, spaltenreichen Kellern einzuholen und diese gemeinsam mit einem ExpertInnen im Winter auf Nutzung als Winterquartier zu kontrollieren. Sind Winterquartiere bekannt, sollen diese erhalten und vor Störungen geschützt werden.
- 9) Die Erhaltung einer extensiv bewirtschafteten, artenreichen Kulturlandschaft ist wohl der schwierigste zu erreichende Punkt, wengleich ihm sehr hohe Bedeutung beikommt. Am ehesten kann man hier z.B. Biotopverbundsysteme in Form von Hecken anlegen, die Fledermäuse als Leitlinien unbedingt brauchen. Idealerweise verbinden diese Habitate wie Wälder und Bäche und dienen dann als „Flugstraßen“. Für die Anlage von Hecken gibt es bei den Naturschutzabteilungen der meisten Länder Förderprogramme. Eine Zusammenarbeit mit Landnutzern wie der Jägerschaft ist hier sehr zielführend.
- 10) Da Fledermäuse noch immer unter Vorurteilen zu leiden haben, ist Öffentlichkeitsarbeit ein ausgesprochen wichtiger Punkt im Fledermausschutz. Neben der bereits angesprochenen Fledermausnacht bieten sich insbesondere Artikel in der Lokalpresse an. Da Fledermäuse ein sehr attraktives Thema sind, ist es in der Regel kein Problem, Artikel über Fledermäuse und Fledermausprojekte unterzubringen.